



01

Bevölkerung

1611-1400

# Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen in der Schweiz

## Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2016

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

# Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen in der Schweiz

Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache,  
Religion und Kultur 2014

**Bearbeitung** Amélie de Flaugergues

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Auskunft:** info.dem@bfs.admin.ch  
**Autorin:** Amélie de Flaugergues  
**Realisierung:** Amélie de Flaugergues, Lina Bartels  
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

**Bestellnummer:** 1611-1400  
**Preis:** Fr. 8.– (exkl. MWST)  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 1 Bevölkerung  
**Originaltext:** Französisch  
**Übersetzung:** Sprachdienste BFS  
**Titelgrafik:** BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com  
**Grafik/Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print (Redaktionssystem)  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2016  
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

**ISBN:** 978-3-303-01263-5

# Inhaltsverzeichnis

<u>Einleitung</u>	<u>5</u>
<u>1 Konfessionelle Landschaft in der Schweiz</u>	<u>6</u>
<u>2 Teilnahme an Gottesdiensten</u>	<u>9</u>
<u>3 Beten, Religiosität und Spiritualität</u>	<u>12</u>
<u>4 Glaube</u>	<u>15</u>
<u>5 Religiöse und spirituelle Praktiken</u>	<u>20</u>
<u>6 Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag</u>	<u>22</u>
<u>7 Schlussfolgerung</u>	<u>26</u>
<u>8 Erhebung und Methode</u>	<u>27</u>



# Einleitung

Die Schweizer Gesellschaft ist seit jeher von ihrer konfessionellen Vielfalt geprägt. Die Migration und der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte führten trotzdem zu starken Veränderungen der religiösen und spirituellen Landschaft.

Dank der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) liegen erstmals neue, umfassende und zuverlässige Informationen zu den religiösen und spirituellen Praktiken und Glaubensformen der Bevölkerung vor. Diese Informationen leisten einen Beitrag zur Forschung für die Erhaltung und Förderung des konfessionellen Zusammenlebens in der Schweiz.

Diese Erhebung wurde 2014 erstmals durchgeführt und umfasst Personen ab 15 Jahren. Die ersten Ergebnisse beschränken sich auf bisher unbekannte Aspekte der Situation in der Schweiz.

Nach einer kurzen Beschreibung der Religionslandschaft der Schweiz wird als erstes die Teilnahme an Gottesdiensten behandelt. Es folgt eine Analyse über die Häufigkeit des Betens und über die Religiosität. Das vierte Kapitel widmet sich den Glaubensformen und die letzten beiden Kapitel informieren über die religiösen und spirituellen Praktiken sowie die Bedeutung von Religion im Alltag.

# 1 Konfessionelle Landschaft in der Schweiz

Die Religionslandschaft der Schweiz hat in den letzten Jahrzehnten einen deutlichen Wandel erfahren. Der Anteil der katholischen Kirche hat zwischen 1970 und 2014 um rund 20% abgenommen und jener der protestantischen Kirche hat sich fast halbiert. Gleichzeitig ist der Anteil der Konfessionslosen stark angewachsen, von 1,2% im Jahr 1970 auf 22% in den Jahren 2012–2014<sup>1</sup>. Heute gehört die Bevölkerung ab 15 Jahren zu 38% der katholischen Kirche, zu 26% der protestantischen Kirche, zu 5,7% den anderen christlichen Gemeinschaften und zu 5% den muslimischen Gemeinschaften an. Die Mitglieder der anderen evangelikalen Gemeinden machen 1,7% aus und jene der übrigen Religionen 1,5%. In dieser letzten Kategorie sind die Mitglieder von buddhistischen und hinduistischen Vereinigungen am stärksten vertreten.

Alle diese Gemeinschaften unterscheiden sich in verschiedenen demografischen Aspekten, namentlich in ihrer Altersstruktur und der Migrationskomponente. Die Migration hat einen relativ grossen Einfluss auf die Zusammensetzung der religiösen Gemeinschaften, denn in die Schweiz wandern mehrheitlich junge Menschen ein. Das Geschlechterverhältnis wird ebenfalls von diesen beiden Aspekten beeinflusst. Je älter eine Bevölkerung ist, desto höher ist der Anteil der Frauen, da deren Lebenserwartung über jener der Männer liegt.

Die Ankunft der Migrantinnen und Migranten aus Spanien und Portugal im Laufe der letzten Jahrzehnten hat den Rückgang des Anteils der katholischen Kirche begrenzt: 33% ihrer Mitglieder sind Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation. Mit dieser Zuwanderung wurde auch die Alterung der Mitglieder etwas gebremst: 25% sind zwischen 15 und 34 Jahre alt und 23% sind 65 Jahre alt oder älter. Das Geschlechterverhältnis ist ziemlich ausgeglichen (51% Frauen gegenüber 49% Männern).

Die protestantische Kirche hat von der Zuwanderung nicht profitiert und besteht grossmehrheitlich aus Personen ohne Migrationshintergrund (86%). Ihre Mitglieder gehören somit einer eher älteren Bevölkerungsgruppe an: 22% sind zwischen 15 und 34 Jahre alt und 32% sind 65 Jahre alt oder älter. Dies geht einher mit einem höheren Frauenanteil (55%).

## Frage zur Konfessionszugehörigkeit:

«Würden Sie sagen, dass Sie eine Religion haben, und wenn ja, welche?»

Um statistisch zuverlässige Ergebnisse zu erzielen, wurden religiöse Gemeinschaften, basierend auf der gemeinsamen Herkunft und Geschichte sowie der Mitgliederzahl der einzelnen Gemeinschaften, zusammengefasst.

**Katholische Kirche (38%):** Diese Kategorie umfasst ausschliesslich die römisch-katholische Gemeinschaft.

**Protestantische Kirche:** evangelisch-reformierte Landeskirchen (26%)

**Andere evangelikale Gemeinden (1,7%):** Zu dieser Kategorie zählen regionale freie evangelische Gemeinden (FEG, FREE), die internationalen evangelischen Gemeinden aber auch baptistische, täuferische, charismatische und adventistische Gemeinden, Heiligungs-, Pfingst- und Endzeitgemeinden sowie die apostolischen Kirchen.

**Andere christliche Gemeinschaften (5,7%):** Zu dieser Kategorie gehören ostkirchlich-orthodoxe Kirchen und andere christliche Ostkirchen (2,2%), die evangelisch-lutherischen Kirchen und andere auf die Reformation zurückgehende Kirchen (1%), anglikanische (0,1%), sowie die christkatholische und die ökumenischen Gemeinden.

**Muslimische und aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften (5,0%):** Unter diese Kategorie fallen die sunnitischen, die schiitischen, aber auch die alevitischen und die sufistischen Gemeinschaften. Zur Vereinfachung wird in dieser Publikation die Bezeichnung «muslimischen Gemeinschaften» verwendet.

**Andere Religionen (1,5%):** In dieser Kategorie werden jüdische (0,2%), hinduistische (0,5%), buddhistische (0,5%) und alle übrigen als Religion betrachteten Vereinigungen zusammengefasst (0,3%).

**Keine Religion (22%)**

<sup>1</sup> Zahlen aus der Strukturerhebung, Daten der kumulierten Jahre 2012–2014.



Die muslimischen Gemeinschaften verzeichnen den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund der ersten (80%) und der zweiten Generation (14%). Nach der Zuwanderung von türkischen Staatsangehörigen (infolge des Militärputsches im Jahr 1981) wuchsen diese Gemeinschaften aufgrund der Migrationsbewegungen vom Balkan in die Schweiz in den 1990er-Jahren während und nach dem Jugoslawien-Krieg nochmals an. Die muslimischen Gemeinschaften sind am jüngsten: 57% der Mitglieder sind zwischen 15 und 34 Jahre alt und nur sehr wenige sind 65 Jahre alt oder älter. Der Männeranteil (58%) ist deutlich höher als der Frauenanteil.

Bei den anderen evangelikalischen Gemeinden macht der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation 32% aus. Die Altersstruktur ist jünger als bei der katholischen Kirche: 30% der Mitglieder sind zwischen 15 und 34 Jahre alt und 19% sind 65 Jahre alt oder älter.

Die anderen christlichen Gemeinschaften und die anderen Religionen haben ebenfalls von der Zuwanderung profitiert, denn bei ihnen machen die Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation 49% bzw. 60% aus. Folglich handelt es sich ebenfalls um eher junge Gemeinschaften: Der Anteil der 15- bis 34-Jährigen beläuft sich bei den anderen christlichen Gemeinschaften auf 32% und bei den anderen Religionen auf 33%. Der Anteil der 65-Jährigen oder Älteren beträgt bei den anderen christlichen Gemeinschaften 17% und bei den Mitgliedern einer anderen Religion 9%<sup>2</sup>.

Bei den Konfessionslosen machen Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation knapp ein Drittel aus. Dabei handelt es sich grösstenteils um deutsche und in geringerem Ausmass um französische Staatsangehörige. Die Konfessionslosen weisen eine eher junge Altersstruktur auf: 36% sind zwischen 15 und 34 Jahre alt und 11% sind 65 Jahre alt oder älter. Zudem ist der Männeranteil höher (54%).

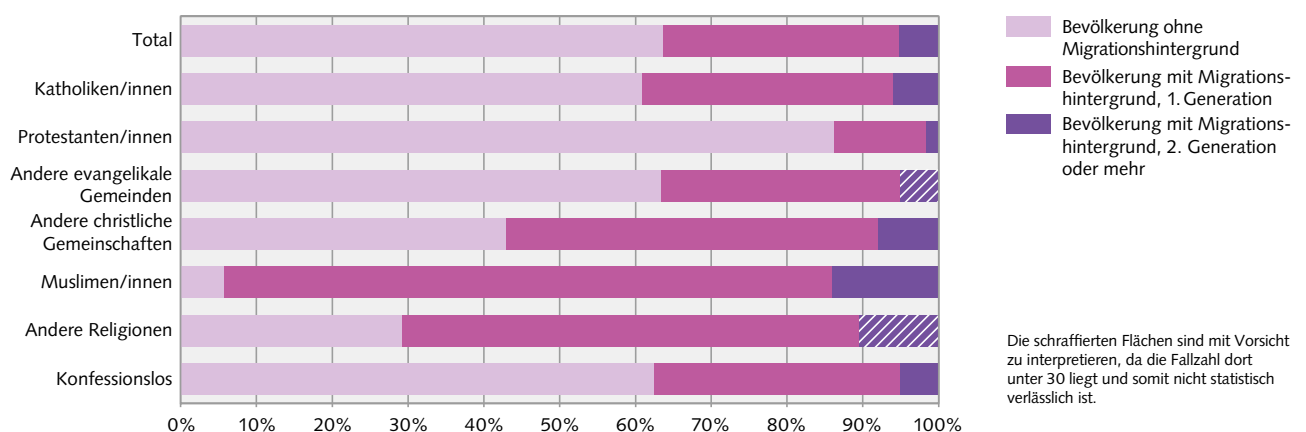
**Bevölkerung ohne und mit Migrationshintergrund**

Die «Bevölkerung ohne Migrationshintergrund», die 64% der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren ausmacht, umfasst die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil sowie die in der Schweiz geborenen Eingebürgerten, deren Eltern beide in der Schweiz geboren wurden.

Zur «Bevölkerung mit Migrationshintergrund» (36%) gehören die Schweizerinnen und Schweizer, deren Eltern **beide** im Ausland geboren wurden, sowie die Ausländerinnen und Ausländer und die eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizer, mit Ausnahme der in der Schweiz geborenen Eingebürgerten, deren Eltern **beide** in der Schweiz geboren wurden. Diese Bevölkerungsgruppe lässt sich unterteilen in Erstmigrantinnen und -migranten und im Inland Geborene, das heisst in Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (29%) und deren Nachkommen (zweite und höhere Generation, 7%).

**Konfessionszugehörigkeit nach Migrationsstatus**

G 1



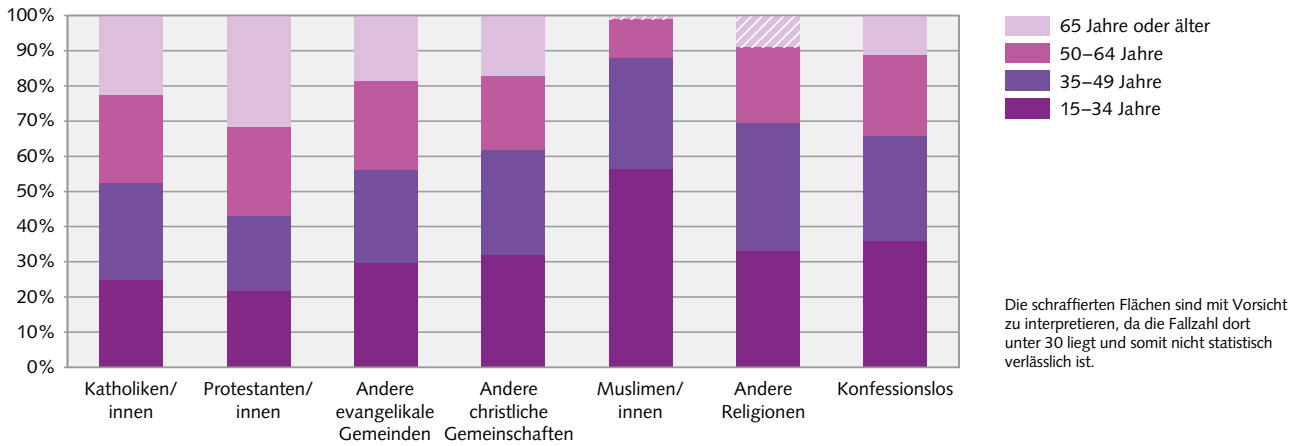
Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

<sup>2</sup> Bei der Kategorie «Andere Religionen» ist dieser Anteil mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl für einen statistisch zuverlässigen Wert zu niedrig ist.

Konfessionszugehörigkeit nach Altersgruppen

G 2



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Vertrauensintervall**

Die ESRK ist eine Stichprobenerhebung, bei der nur ein Teil der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren befragt wurde. Die Ergebnisse sind mit einer Unsicherheit behaftet. Diese Unsicherheit hängt vom Stichprobenumfang, der Stichprobenrate, den Antwortausfällen und der Streuung des betrachteten Merkmals in der Grundgesamtheit ab. Sie kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird, das umso grösser ist, je ungenauer die Resultate sind. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text auf die Angabe der Vertrauensintervalle verzichtet. In den Säulendiagrammen werden die 95%-Vertrauensintervalle grafisch dargestellt.

## 2 Teilnahme an Gottesdiensten

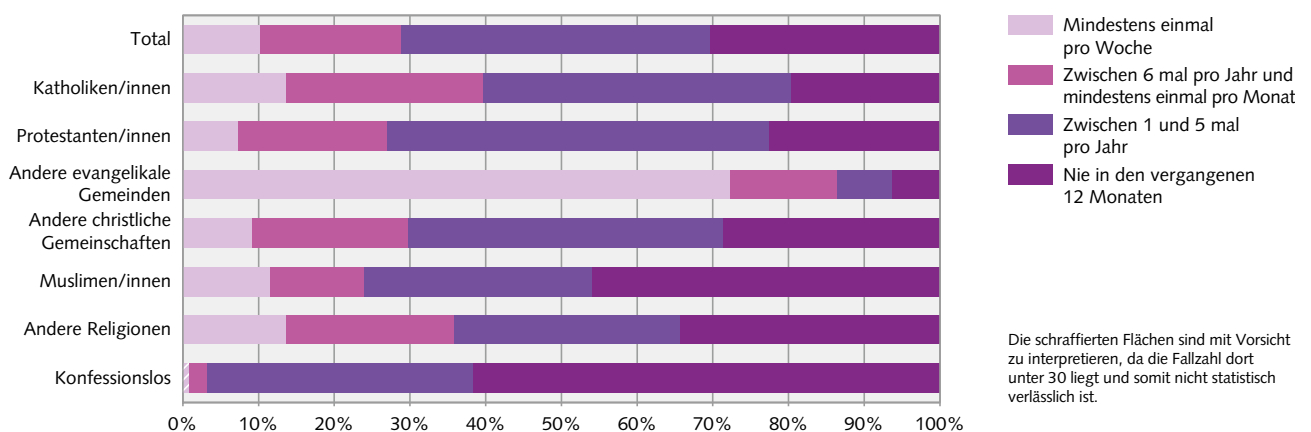
Die Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten liefert durch die erstmals so gross angelegte Erhebung neue Anhaltspunkte zur religiösen Praxis in der Schweiz. Es zeigt sich, dass 41% der Bevölkerung in den letzten zwölf Monaten zwischen ein- und fünfmal eine religiöse Einrichtung aufgesucht haben, um einem Gottesdienst beizuwohnen. Nach den Konfessionslosen weisen die muslimischen Gemeinschaften den grössten Anteil an nicht praktizierenden Personen auf: 46% unter ihnen gaben an, nie an einem Gottesdienst teilgenommen zu haben. Demgegenüber ist der Anteil der Personen, die mindestens einmal pro Woche einen Gottesdienst besuchen, bei den anderen evangelikalen Gemeinden am höchsten (72%). Die Mitglieder der katholischen (41%) und protestantischen Kirche (50%) sowie der anderen christlichen Gemeinschaften (42%) nehmen mehrheitlich ein- bis fünfmal pro Jahr an Gottesdiensten teil. Die meisten dieser Personen (87%) besuchen die Gottesdienste unabhängig von ihrer Konfessionszugehörigkeit aus gesellschaftlichem Anlass, beispielsweise für eine Hochzeit oder eine Beerdigung.

Bei der Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten sind leichte Unterschiede zwischen den Geschlechtern auszumachen, aber nur bei der katholischen Kirche und bei den muslimischen Gemeinschaften und nur bei der Häufigkeit «mindestens einmal pro Woche». Bei der katholischen Kirche ist der Anteil der Katholikinnen grösser (15%) als jener der Katholiken (12%). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der muslimischen Männer höher (17%) als jener der muslimischen Frauen (5%). Ausserdem gibt es keine signifikante Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Bei den Katholikinnen und Katholiken besuchen sämtliche Altersgruppen mehrheitlich ein- bis fünfmal pro Jahr einen Gottesdienst, ausser die 65-Jährigen oder Älteren. Letztere weisen den höchsten Anteil an Personen auf, die mindestens einmal pro Woche einem Gottesdienst beiwohnen (31%). Der Anteil den Katholikinnen und Katholiken, die nie zum Gottesdienst gehen, beträgt rund 20%.

Teilnahme an Gottesdiensten in den vergangenen 12 Monaten, nach Konfessionszugehörigkeit

G 3

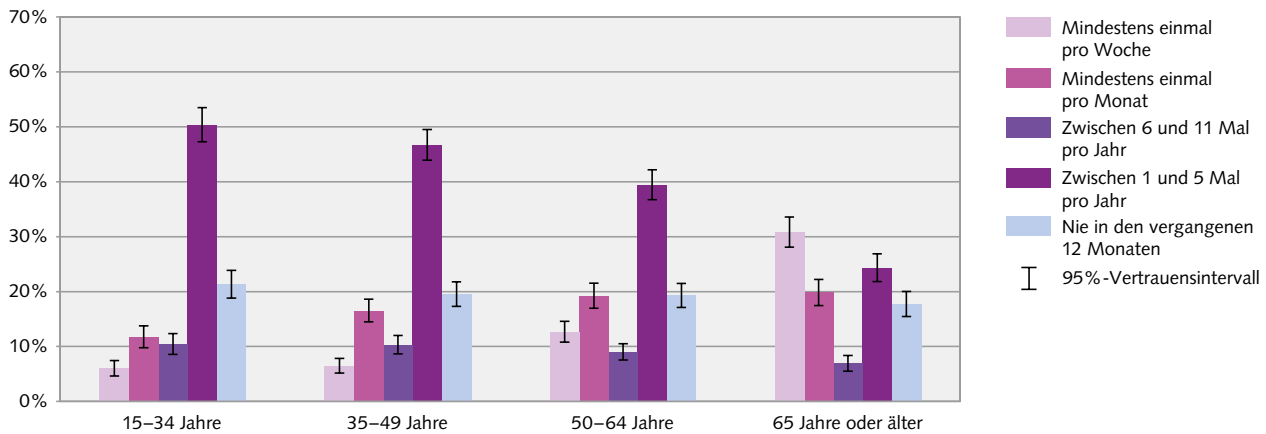


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Teilnahme der Katholik/innen an Gottesdiensten in den vergangenen 12 Monaten, nach Altersgruppen**

**G 4**

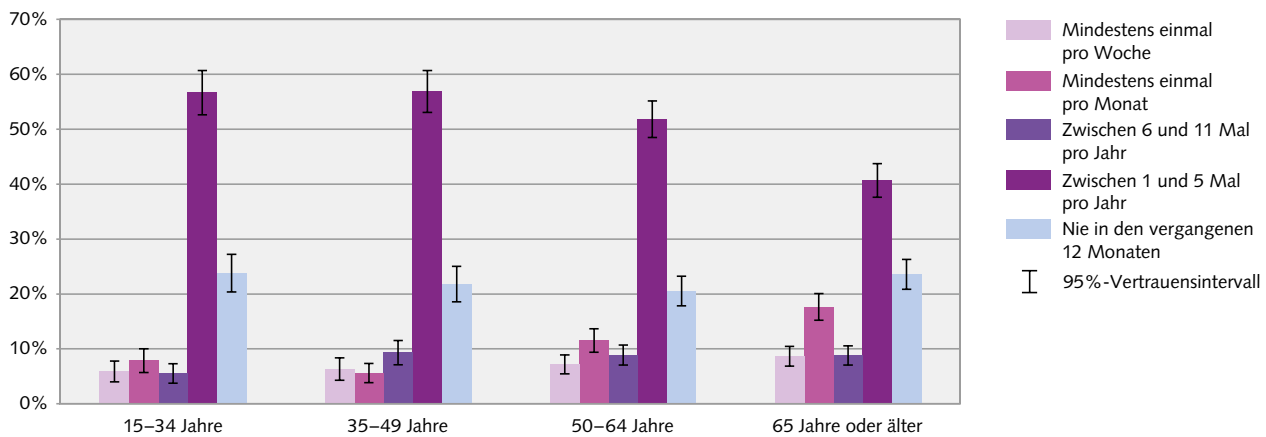


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Teilnahme der Protestant/innen an Gottesdiensten in den vergangenen 12 Monaten, nach Altersgruppen**

**G 5**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

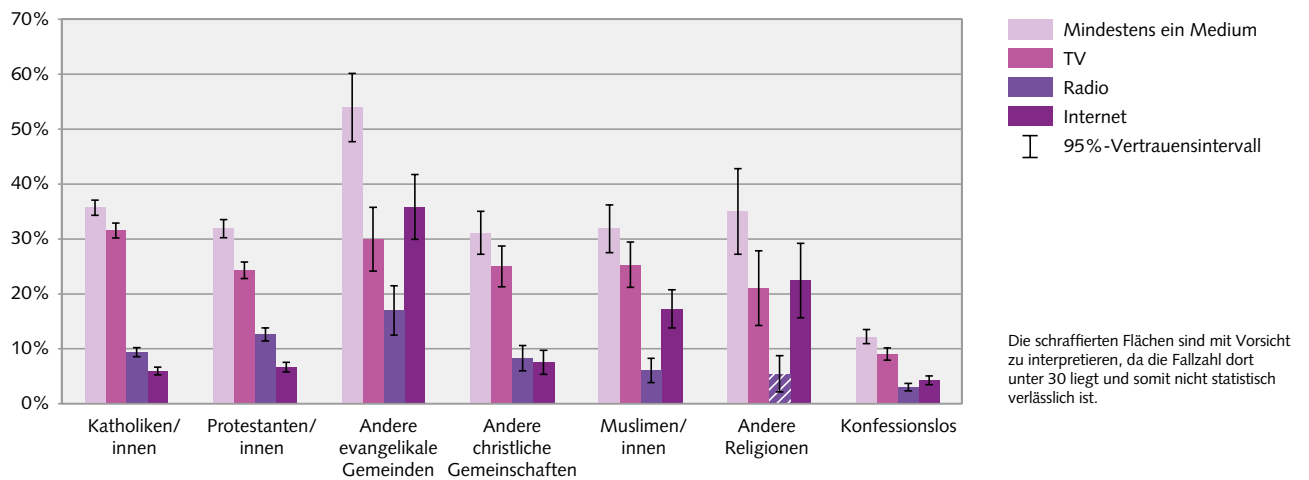
Bei den Protestantinnen und Protestanten fällt die Häufigkeit der Besuche von Gottesdiensten in allen Altersgruppen etwa gleich aus, wobei die Teilnahme mit zunehmendem Alter leicht steigt. Die Hälfte (50%) der Protestantinnen und Protestanten wohnt ein- bis fünfmal pro Jahr einem Gottesdienst bei, während 23% nie daran teilnehmen<sup>3</sup>.

Eine andere Form, an einem Gottesdienst teilzunehmen, ist es, am Fernsehen, am Radio oder im Internet eine religiöse oder spirituelle Veranstaltung zu verfolgen. Die Mitglieder der anderen evangelikalen Gemeinden weisen mit 54% den grössten Anteil an Personen auf, die eines dieser Medien in den zwölf vergangenen Monaten genutzt haben: 30% haben eine religiöse Veranstaltung am Fernsehen, 17% am Radio und 36% im Internet verfolgt. Bei allen anderen Gemeinschaften beträgt der Anteil der Personen, die über eines oder mehrere der genannten Medien eine Veranstaltung verfolgt haben, zwischen rund 30% und 35%. Bei den Konfessionslosen beläuft sich dieser Anteil auf 12%.

<sup>3</sup> Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Erhebung liegen für die übrigen Religionsgemeinschaften keine zuverlässigen Zahlen zur Teilnahme an Gottesdiensten nach Altersgruppen vor.

**Anteil der Personen, die in den vergangenen 12 Monaten eine religiöse oder spirituelle Veranstaltung in den Medien verfolgt haben, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 6



Für die Mitglieder der katholischen und der protestantischen Kirche sowie der anderen christlichen Gemeinschaften ist das in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung am häufigsten verwendete Medium das Fernsehen (32%, 24% bzw. 25%). Bei Mitgliedern der muslimischen Gemeinschaften und der anderen Religionen hat ein bedeutender Anteil (17% bzw. 22%) entsprechende Veranstaltungen im Internet verfolgt.

# 3 Beten, Religiosität und Spiritualität

Die Häufigkeit des Betens ist ein Indikator der Religiosität von Personen. Am häufigsten suchen die Mitglieder der anderen evangelikalen Gemeinden das Gebet: 34% beten mehrmals pro Tag und 51% täglich oder fast täglich. Bei der katholischen Kirche bilden die Personen, die täglich oder fast täglich beten, die grösste Gruppe (30%), gefolgt von jenen, die nie und die zwischen einmal pro Woche und mindestens einmal pro Monat beten (je 26%). Bei den Mitgliedern der protestantischen Kirche, der muslimischen Gemeinschaften und den anderen christlichen Gemeinschaften sind unterschiedliche Verhaltensweisen auszumachen: am stärksten vertreten waren in allen drei Gemeinschaften jene, die nie beten (34%, 40% bzw. 32%), gefolgt von jenen, die täglich oder fast täglich das Gebet suchen (26%, 17% bzw. 26%). Jede fünfte Person, die angab, keine Religion zu haben, betet trotzdem hin und wieder<sup>4</sup>.

In der katholischen und der protestantischen Kirche sowie in den anderen christlichen Gemeinschaften sind die Frauen frommer als die Männer: 43% der Katholikinnen beten täglich oder fast täglich gegenüber 24% der Katholiken. Das Gleiche gilt auch bei der

protestantischen Kirche (37% der Frauen gegenüber 21% der Männer), bei den anderen evangelikalen Gemeinden (91% der Frauen gegenüber 79% der Männer) und bei den anderen christlichen Gemeinschaften (36% der Frauen gegenüber 24% der Männer). Während bei den muslimischen Gemeinschaften der Anteil der Frauen, die regelmässig beten (mehrmals pro Tag, täglich oder fast täglich), grösser ist als jener der Männer (38% gegenüber 23%), ist das Geschlechterverhältnis bei den Personen, die nie beten, ausgeglichen. Unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit beten Frauen häufiger als Männer.

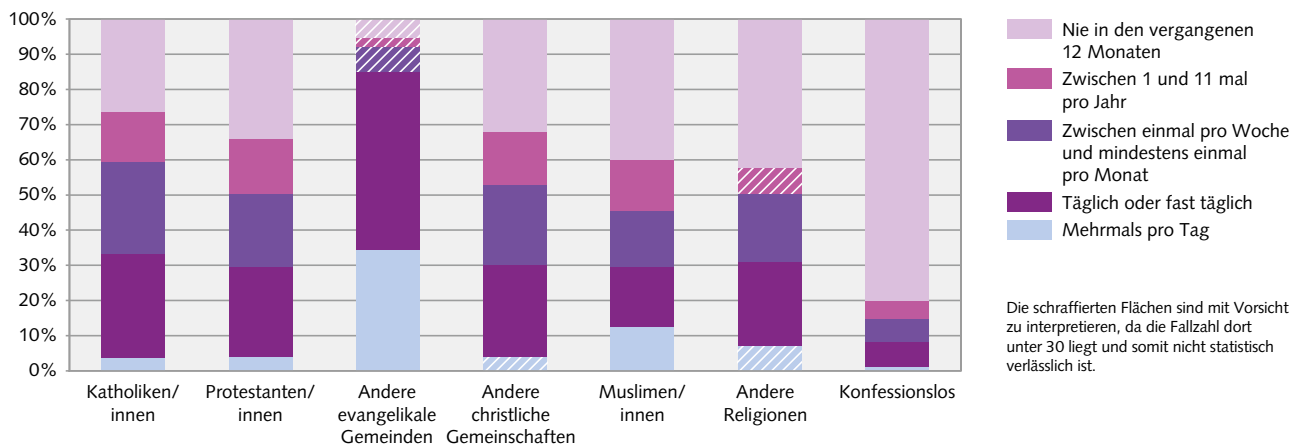
### Fragen zur Religiosität und Spiritualität

- «Würden Sie sich selbst als eine religiöse Person bezeichnen?»
- «Würden Sie sich selbst als eine spirituelle Person bezeichnen?»

Die Selbsteinschätzung der eigenen Religiosität erlaubt es, die Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten und des Betens mit dem Gefühl der Glaubenszugehörigkeit und -hingabe zu vergleichen. Personen, die sich als eher oder sehr religiös einschätzen, gehören in erster

## Häufigkeit des Betens in den vergangenen 12 Monaten, nach Konfessionszugehörigkeit

G 7



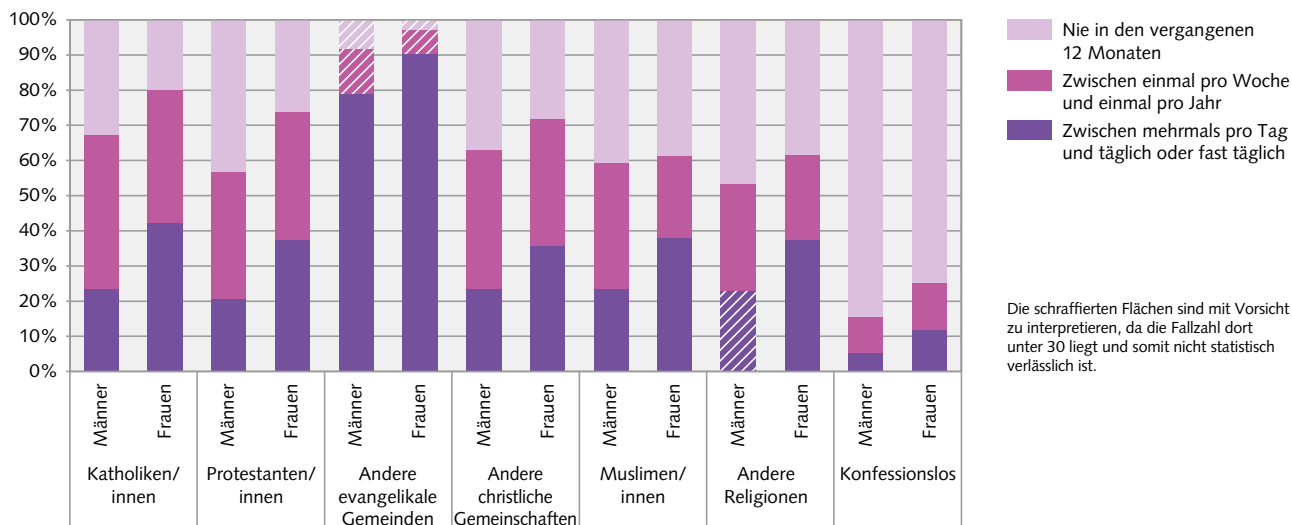
Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

<sup>4</sup> Zwischen täglich und mindestens einmal pro Jahr.

### Häufigkeit des Betens in den vergangenen 12 Monaten, nach Konfessionszugehörigkeit und Geschlecht

G 8

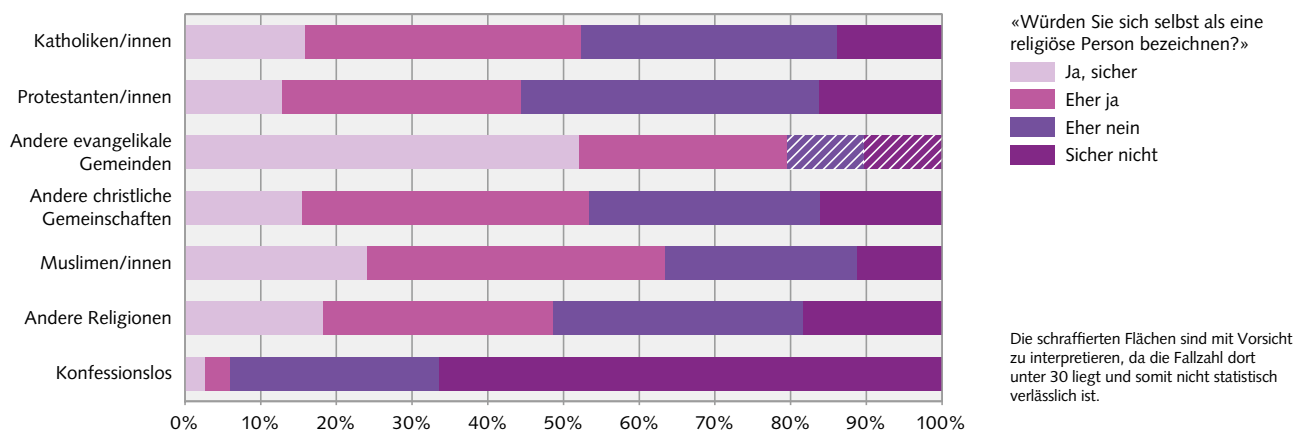


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

### Religiosität nach Konfessionszugehörigkeit

G 9



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

Linie den anderen evangelikalen Gemeinden (80%) und den muslimischen Gemeinschaften (63%) an. Die anderen christlichen Gemeinschaften und die katholische Kirche weisen eine etwas geringere Mehrheit von Personen auf, die unter diese Kategorie fallen (53% bzw. 52%). Die Protestantinnen und die Protestanten gaben mehrheitlich an, eher nicht oder nicht religiös zu sein (56%). Ebenfalls eine Mehrheit verzeichnen diesbezüglich die Mitglieder anderer Religionen (51%) und natürlich die Konfessionslosen (94%). Bei letzteren gaben aber immerhin 6% an, eher oder sehr religiös zu sein.

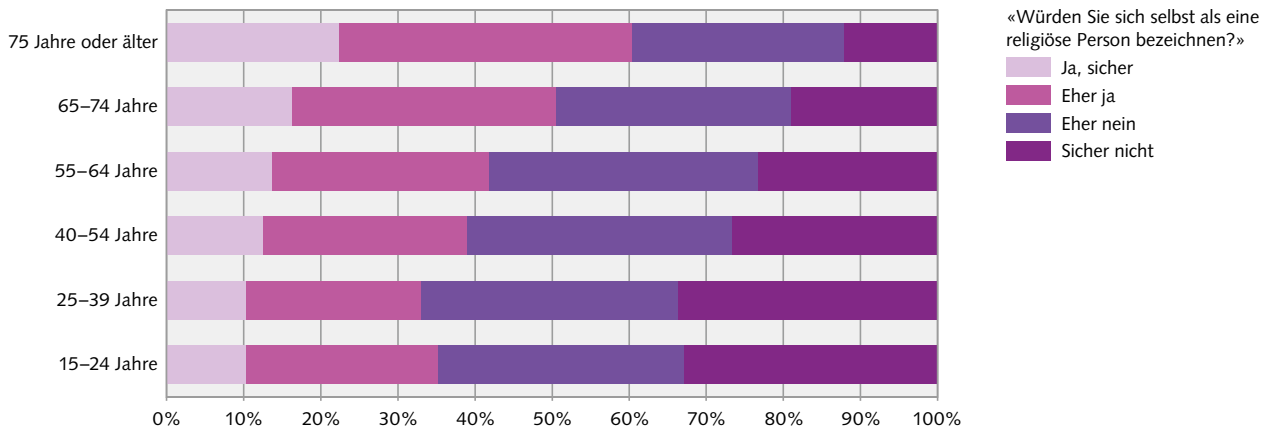
Die Personen, die sich als sehr religiös einschätzen, beten mehrheitlich täglich oder fast täglich (55%). Unter den Personen, die täglich oder fast täglich das Gebet

suchen, gab der grösste Teil (43%) an, eher religiös zu sein. Unter den Personen, die mindestens einmal pro Monat beten, schätzen sich 47% als eher religiös und 37% als eher nicht religiös ein.

Die Frauen schätzen sich religiöser ein als die Männer: gemäss Selbsteinschätzung sind 45% der Frauen eher oder sehr religiös im Gegensatz zu 36% der Männer. Das Alter steht auch in Zusammenhang mit der Wahrnehmung der eigenen Religiosität: 38% der 75-Jährigen oder Älteren, aber nur 23% der 25- bis 39-Jährigen schätzen sich als eher religiös ein. Gegenwärtig kann kaum eruiert werden, ob dieser Unterschied auf das steigende Alter oder auf ein Generationenphänomen zurückzuführen ist.

**Religiosität nach Altersgruppen**

**G 10**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

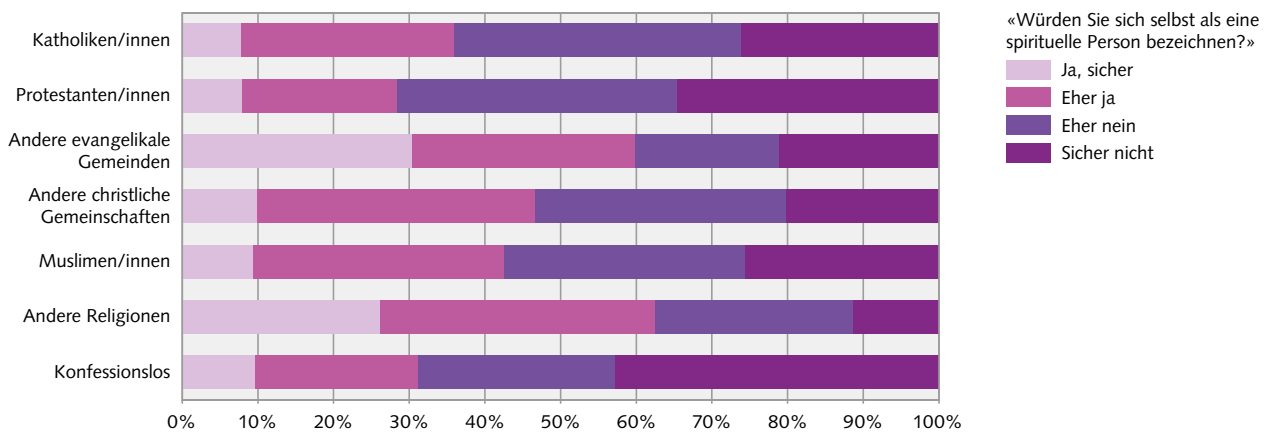
Den grössten Anteil an Personen, die sich als eher oder sehr spirituell einschätzen (63%), weisen die anderen Religionen auf, gefolgt von den anderen evangelikalen Gemeinden (60%). Bei der protestantischen Kirche gibt der grösste Anteil an eher nicht oder gar nicht spirituell zu sein (72%). Bei der katholischen Kirche beträgt dieser Anteil 64%, bei den muslimischen Gemeinschaften 58% und bei den anderen christlichen Gemeinschaften 53%. Bei den Konfessionslosen geben über 31% an, eher oder sehr spirituell zu sein, während sich 43% als gar nicht spirituell einschätzen.

Die Personen, die sich am meisten als spirituell einschätzen, sind zwischen 40 und 54 Jahren alt: 26% geben an, eher spirituell zu sein, und der Anteil jener, die sich als sehr spirituell einschätzen ist mehr als doppelt so gross wie bei den 15- bis 24-Jährigen (12% gegenüber 5%). Die 75-Jährigen oder Älteren schätzen sich zu 7% als sehr spirituell und zu 23% als eher spirituell ein und weisen damit unter den verschiedenen Altersgruppen die geringsten Anteile auf.

Die Mitglieder anderer Religionen und die Konfessionslosen unterscheiden sich dadurch, dass sie sich häufiger als spirituell denn als religiös einschätzen. Bei allen anderen religiösen Gemeinschaften fällt dieses Ergebnis umgekehrt aus.

**Spiritualität nach Konfessionszugehörigkeit**

**G 11**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016



# 4 Glaube

Beim Glauben an Gott oder an Götter ist der Glaube an einen einzigen Gott am stärksten verbreitet (46%). Etwas weniger als ein Viertel der Bevölkerung (24%) glaubt weder an einen noch an mehrere Götter, dafür aber an eine höhere Macht. Die Agnostikerinnen und Agnostiker<sup>5</sup> machen 17% und die Atheistinnen und Atheisten<sup>6</sup> 12% aus.

Der Glaube an einen einzigen Gott findet bei den muslimischen Gemeinschaften und den anderen evangelikalen Gemeinden eine sehr deutliche Mehrheit (90% bzw. 92%). Bei den Mitgliedern der katholischen Kirche sind es 59% und bei der protestantischen Kirche nur 46%.

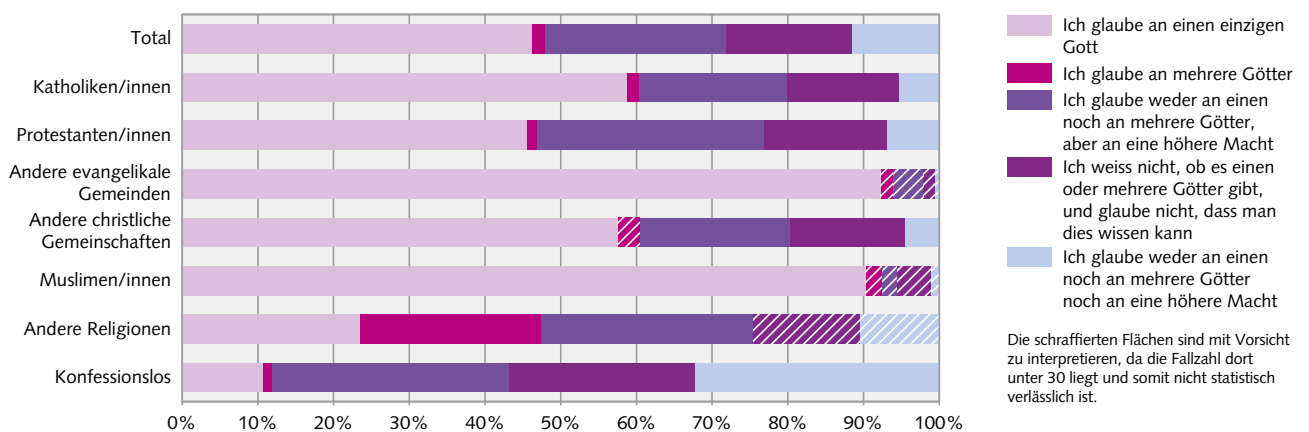
Der Anteil der Personen, der an eine höhere Macht glaubt, ist unter den Protestantinnen und Protestanten gleich gross wie unter den Konfessionslosen (30% bzw. 31%).

Unter den Konfessionslosen betrachten sich 32% als atheistisch; 31% glauben an eine höhere Macht, 25% sind agnostisch und 11% glauben an einen einzigen Gott. Hier gilt es nochmals darauf hinzuweisen, dass Personen, die angeben, keine Religion zu haben, trotzdem gläubig oder spirituell sein können.

### Weitere Fragen zum Glauben

- «Glauben Sie, dass...
- ...es ein Leben nach dem Tod gibt?
  - ...Engel oder übernatürliche Wesen über uns wachen?
  - ...eine höhere Macht unser Schicksal beeinflusst?
  - ...wir nach dem Tod in einem anderen Leben auf Erden wiedergeboren werden?
  - ...wir mit Geistern von Verstorbenen Kontakt aufnehmen können?
  - ...es Personen gibt, die über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen?
  - ...die Evolutionstheorie die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen liefert?
  - ...es neben der materiellen Welt keine andere Wirklichkeit gibt?»

## Glaube an Gott oder an eine höhere Macht, nach Konfessionszugehörigkeit G 12



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

<sup>5</sup> Die Aussage lautete: «Ich weiss nicht, ob es einen oder mehrere Götter gibt, und glaube nicht, dass man dies wissen kann.»

<sup>6</sup> Die Aussage lautete: «Ich glaube weder an einen noch an mehrere Götter noch an eine höhere Macht.»

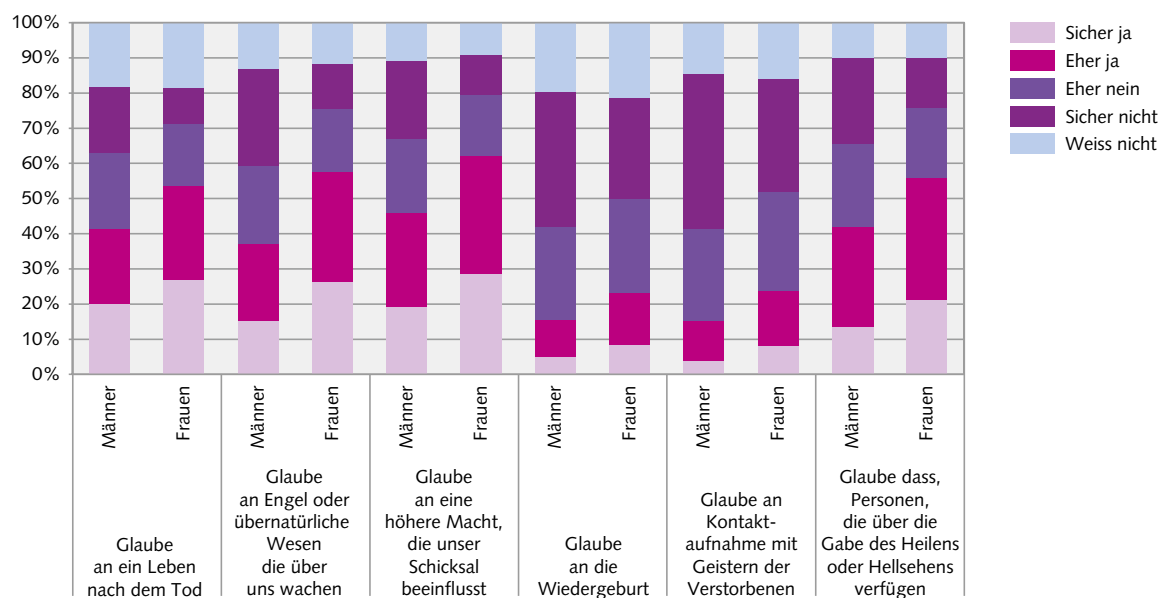
Die Evolutionstheorie als die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen und der Glaube an ein Leben nach dem Tod sind die zwei Konzepte, an die am meisten Personen glauben. Beim Glauben an die Wiedergeburt und beim Glauben, dass wir mit Geistern von Verstorbenen Kontakt aufnehmen können, handelt es sich um Konzepte, an die am wenigsten Personen glauben. Der Anteil der Personen, die nicht wissen, welche Position sie einnehmen sollen, fällt je nach Fragestellung unterschiedlich aus. So gibt jede fünfte Person an, nicht zu wissen, ob sie an eine Wiedergeburt in einer anderen als der materiellen Welt glaubt. Fast ebenso

viele geben an, nicht zu wissen, ob sie an die Evolutionstheorie als die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen und an ein Leben nach dem Tod glauben.

Frauen glauben eher an Metaphysisches als Männer, während Männer eher an wissenschaftliche und materialistische Thesen glauben als Frauen. Mehr als jede zweite Frau glaubt eher oder sicher an ein Leben nach dem Tod (54% gegenüber 41% der Männer). 58% der Frauen glauben, dass Engel oder übernatürliche Wesen über uns wachen (gegenüber 37% der Männer), 62%, dass eine höhere Macht unser Schicksal beeinflusst

**Metaphysischer Glaube nach Geschlecht**

**G 13**

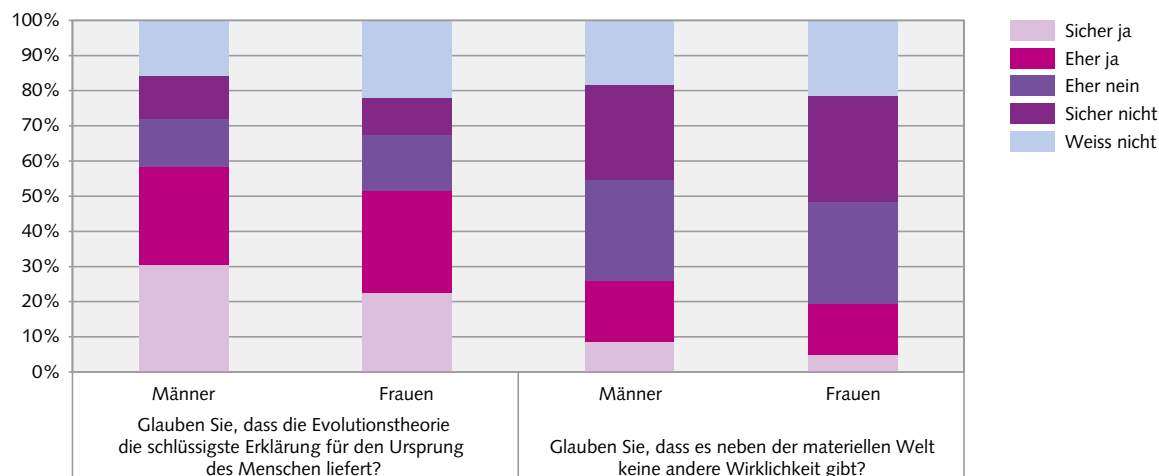


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Wissenschaftlicher und materialistischer Glaube nach Geschlecht**

**G 14**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

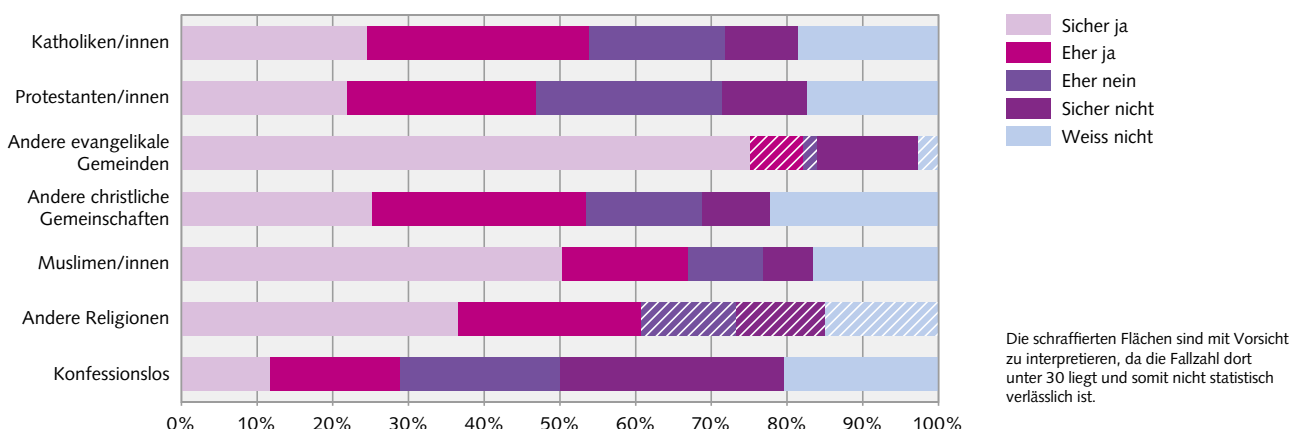
(gegenüber 46% der Männer) und 56%, dass es Personen gibt, die über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen (gegenüber 42% der Männer). Männer hingegen glauben häufiger an die Evolutionstheorie als die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen (58% gegenüber 52% der Frauen) und denken öfter, dass es neben der materiellen Welt keine andere Wirklichkeit gibt (26% gegenüber 19%).

Der grösste Anteil der Personen, welcher eher oder sicher an ein Leben nach dem Tod glaubt, ist bei den anderen evangelikalischen Gemeinden (82%) und den muslimischen Gemeinschaften (67%) zu finden. Von den Personen, die angeben, eine Religion zu haben, glaubt die Mehrheit an ein Leben nach dem Tod, einzig bei den Protestantinnen und Protestanten ist es eine Minderheit (47%). Bei den Konfessionslosen glauben 29% eher oder sicher an ein Leben nach dem Tod.

Der grösste Anteil, der eher oder sicher an Engel oder übernatürliche Wesen glaubt, die über uns wachen, ist wiederum unter den anderen evangelikalischen Gemeinden und den muslimischen Gemeinschaften zu finden (86% bzw. 73%). Die anderen christlichen Gemeinschaften und die Mitglieder der katholischen Kirche weisen ebenfalls eine Mehrheit auf, die daran glaubt (56% bzw. 55%).

Der Glaube an eine höhere Macht, die unser Schicksal beeinflusst, ist unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit der am weitesten verbreitete Glaube. Einzig bei den Konfessionslosen glaubt eine Mehrheit nicht daran. Auch bei diesem Glauben weisen die anderen evangelikalischen Gemeinden und die muslimischen Gemeinschaften die grössten Anteile auf (78% bzw. 70%). Es folgen die Protestantinnen und Protestanten (62%), die anderen christlichen Gemeinschaften (61%) und die

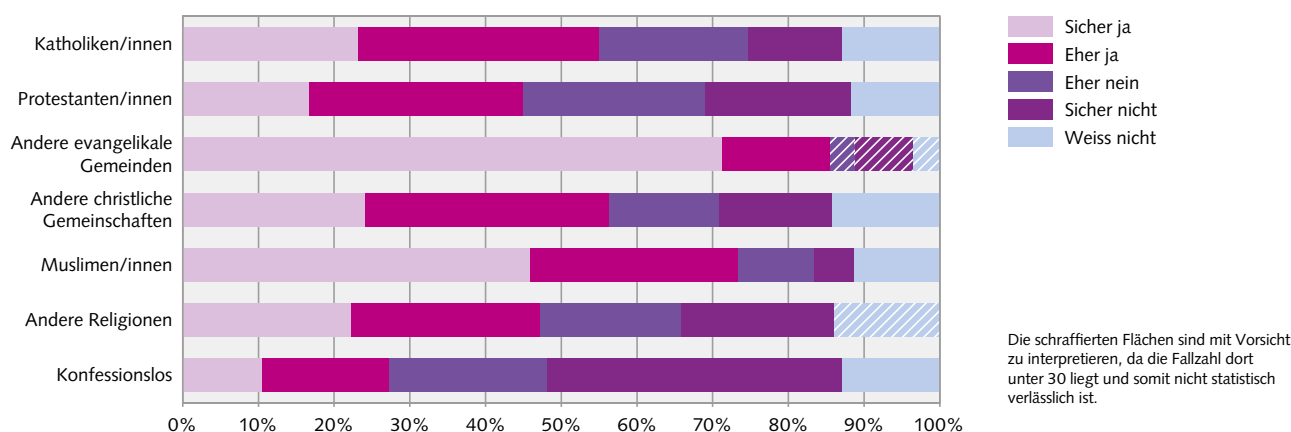
**Glaube an ein Leben nach dem Tod nach Konfessionszugehörigkeit** G 15



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Glaube, dass Engel oder übernatürliche Wesen über uns wachen, nach Konfessionszugehörigkeit** G 16

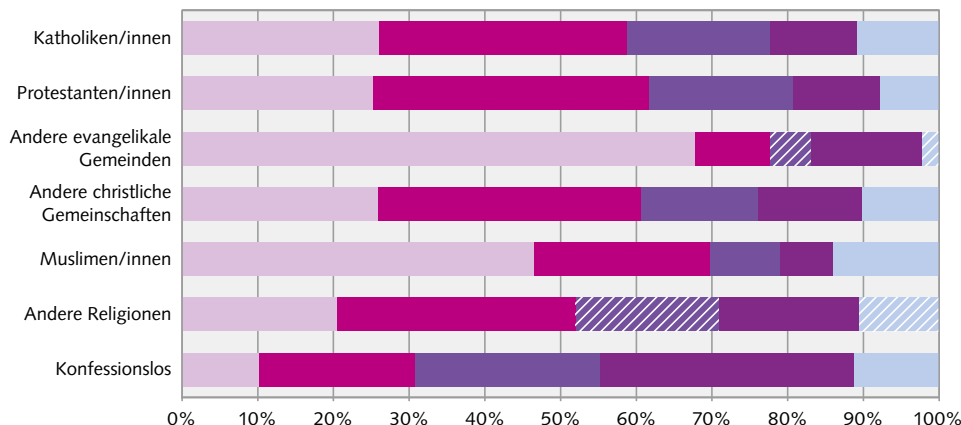


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Glaube, dass eine höhere Macht unser Schicksal beeinflusst, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 17



■ Sicher ja  
■ Eher ja  
■ Eher nein  
■ Sicher nicht  
■ Weiss nicht

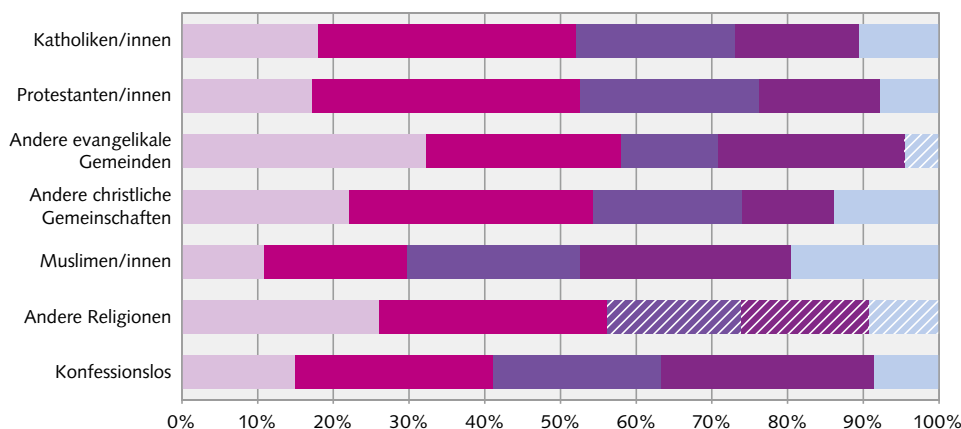
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Glaube, dass es Personen gibt, die über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 18



■ Sicher ja  
■ Eher ja  
■ Eher nein  
■ Sicher nicht  
■ Weiss nicht

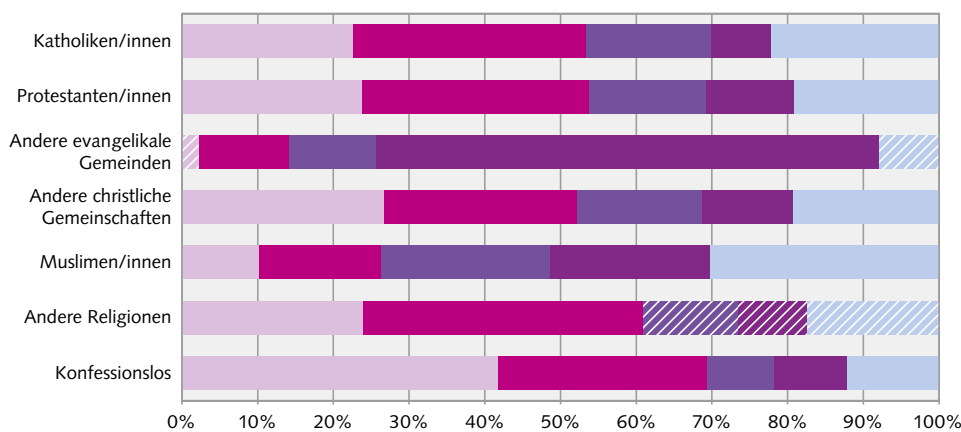
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Glaube, dass die Evolutionstheorie die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen liefert, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 19



■ Sicher ja  
■ Eher ja  
■ Eher nein  
■ Sicher nicht  
■ Weiss nicht

Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

Katholikinnen und Katholiken (59%). Bei den anderen Religionen teilt eine knappe Mehrheit diesen Glauben (52%).

Beim Glauben daran, dass es Personen gibt, die über die Gabe des Heilens oder Hellsehens verfügen, fallen die Unterschiede grösser aus. Während bei den anderen evangelikalen Gemeinden am meisten Personen daran glauben (58%) und nur wenige angeben, nicht zu wissen, wie sie zu dieser Frage stehen (5%), gibt bei den muslimischen Gemeinschaften jede fünfte Person keine Antwort und 51% geben an, nicht daran zu glauben. Bei den Konfessionslosen glauben 50% nicht an die Gabe des Heilens oder Hellsehens. Bei der katholischen und der protestantischen Kirche (52% bzw. 53%) sowie bei den anderen Religionen (56%) glaubt eine knappe Mehrheit daran.

Ein differenziertes Bild ergibt sich auch bei der Frage nach der Evolutionstheorie als die schlüssigste Erklärung für den Ursprung des Menschen. Während bei den Mitgliedern der katholischen und der protestantischen Kirche (53% bzw. 54%), den anderen christlichen Gemeinschaften (52%), den anderen Religionen (61%) und den Konfessionslosen (69%) eine Mehrheit daran glaubt, ist es hingegen bei den anderen evangelikalen Gemeinden (14%) und bei den muslimischen Gemeinschaften (26%) eine Minderheit. Der Anteil der Personen, welcher diese Frage mit «weiss nicht» beantwortet, beträgt bei den Musliminnen und Muslimen 30% und bei den anderen christlichen Gemeinschaften, den Katholikinnen und Katholiken und den Protestantinnen und Protestanten ungefähr 20%.

# 5 Religiöse und spirituelle Praktiken

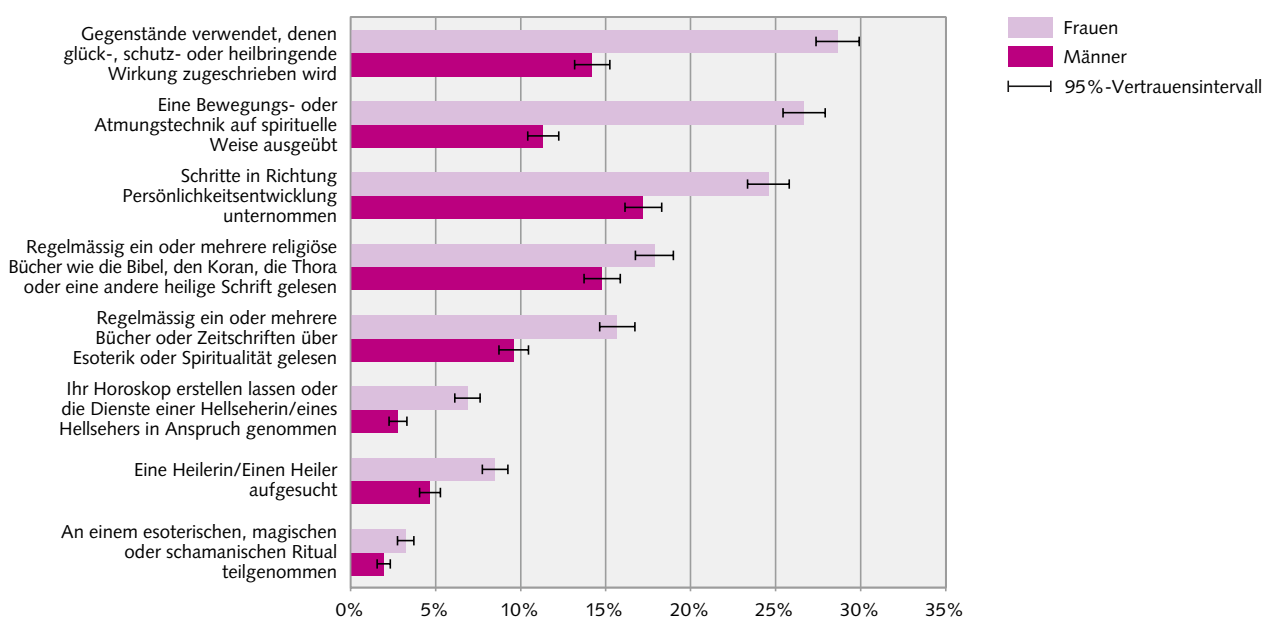
Um die Aspekte der Spiritualität weiter zu vertiefen, wurden Fragen zu verschiedenen Praktiken gestellt. Die Antworten zeigen, dass 16% der Befragten in den letzten zwölf Monaten ein religiöses Buch gelesen haben und dass 22% einen Gegenstand verwendet haben, dem eine glück-, schutz- oder heilbringende Wirkung zugeschrieben wird. 19% haben eine Bewegungs- oder Atmungstechnik wie Yoga, Tai-Chi oder Qigong auf spirituelle Weise ausgeübt. Frauen üben sämtliche untersuchten Aktivitäten häufiger aus als Männer: So greifen sie beispielsweise mehr als doppelt so oft auf spirituelle Techniken (27% gegenüber 11%) oder glückbringende Gegenstände (29% gegenüber 14%) zurück.

### Fragen zu den individuellen Praktiken

- «Haben Sie im Laufe der letzten 12 Monate...
- ...regelmässig ein oder mehrere religiöse Bücher wie die Bibel, den Koran, die Thora oder eine andere heilige Schrift gelesen?
- ...regelmässig ein oder mehrere Bücher oder Zeitschriften über Esoterik oder Spiritualität gelesen?
- ...Ihr Horoskop erstellen lassen oder die Dienste einer Hellseherin/eines Hellsehers in Anspruch genommen?
- ...eine Heilerin/einen Heiler aufgesucht?
- ...eine Bewegungs- oder Atmungstechnik auf spirituelle Weise ausgeübt wie Yoga, Tai-Chi, Qigong usw.?
- ...Gegenstände verwendet, denen glück-, schutz- oder heilbringende Wirkung zugeschrieben wird, wie Steine, Kristalle, Talismane, Amulette usw.?
- ...Schritte in Richtung Persönlichkeitsentwicklung unternommen, d.h. Methoden für Selbsterfahrung und Veränderung?»

**Anteil der Personen, die verschiedene spirituelle Aktivitäten in den vergangenen 12 Monaten ausgeübt haben, nach Geschlecht**

G 20



Quelle: BFS – ESRK 2014

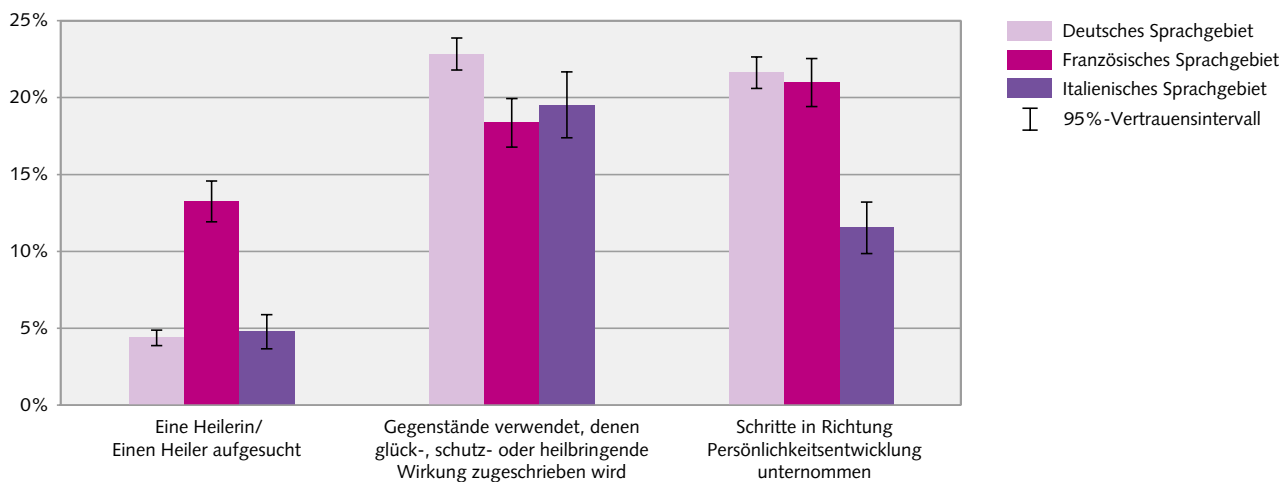
© BFS, Neuchâtel 2016

Auffällig ist zudem, dass bestimmte Praktiken in einigen Sprachregionen häufiger ausgeübt werden. Der Anteil der Personen, die Heilerinnen und Heiler aufsuchen, ist in der Westschweiz (13%) höher als in der Deutschschweiz (4%) oder der italienischen Schweiz (5%). Dasselbe Bild zeigt sich beim Glauben an die Gabe des Heilens oder Hellsehens (62%, 46% bzw. 22%). Glücksbringer werden in der Deutschschweiz (23%) etwas häufiger verwendet als in der Westschweiz (19%) und der italienischen Schweiz (20%).

Persönlichkeitsentwicklung ist in der italienischen Schweiz (12%) weniger verbreitet als in der Deutschschweiz (22%) und der Westschweiz (21%).

Das Lesen eines religiösen Buches ist eine Aktivität, die 85% der Mitglieder der anderen evangelikalen Gemeinden ausüben. Den zweithöchsten Anteil mit allerdings nur 38% weisen die muslimischen Gemeinschaften auf. Das Lesen einer Zeitschrift über Spiritualität sowie das Ausüben von spirituellen Techniken sind bei den anderen Religionen am stärksten verbreitet (35% bzw. 39%).

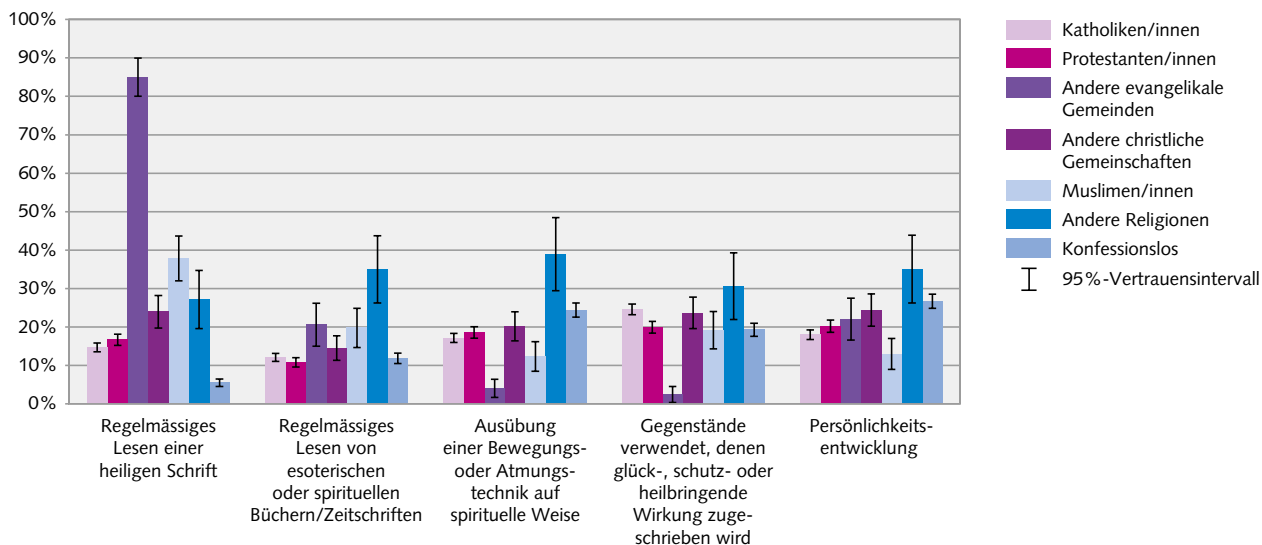
**Anteil der Personen, die verschiedene spirituelle Aktivitäten in den vergangenen 12 Monaten ausgeübt haben, nach Sprachgebiet** G 21



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Anteil der Personen, die verschiedene spirituelle Aktivitäten in den vergangenen 12 Monaten ausgeübt haben, nach Konfessionszugehörigkeit** G 22



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

# 6 Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag

Religion und Spiritualität können in verschiedenen Lebensbereichen eine mehr oder weniger grosse Rolle spielen. Die Untersuchung der Bedeutung ist eine weitere Art um zu ermitteln, welchen Platz Religion und Spiritualität im Alltag in der Schweiz einnehmen. Im Allgemeinen und in den meisten Lebensbereichen spielen sie eine eher unwichtige oder gar keine Rolle. Eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle können sie bei der Kindererziehung (47% der Bevölkerung), bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt (43%), aber auch im Falle einer Krankheit (47%) und vor allem in schwierigen Momenten des Lebens (56%) einnehmen.

### Fragen zur Bedeutung von Religion oder Spiritualität

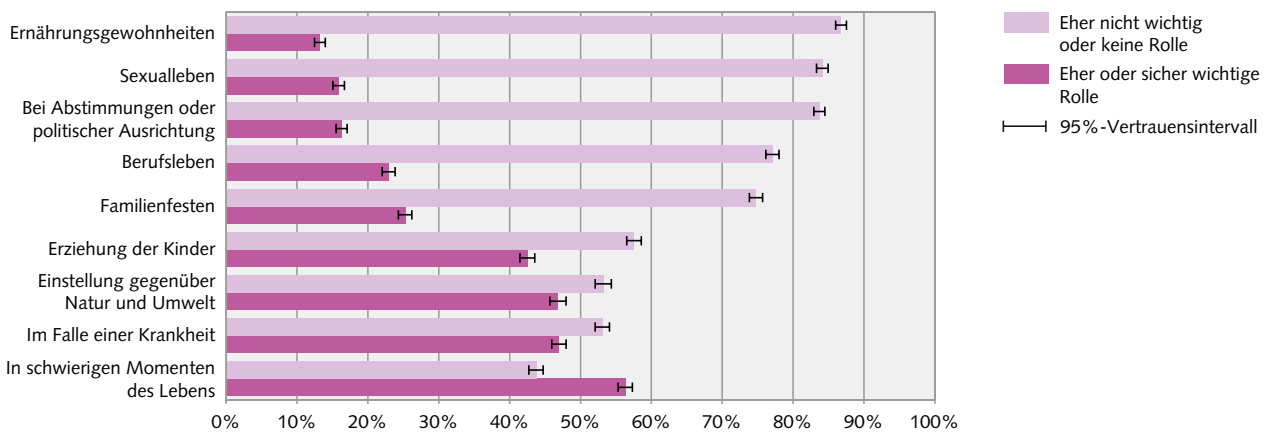
- «Welche Rolle spielt Religion oder Spiritualität für Sie... ?
- ...beim Organisieren von Familienfesten
  - ...bei Ihren Ernährungsgewohnheiten
  - ...bei der Wahl der Alltagskleidung
  - ...bei Ihren Entscheidungen bei Abstimmungen oder bei Ihrer politischen Ausrichtung
  - ...bei der Erziehung Ihrer Kinder
  - ...bei Ihrer Einstellung gegenüber Natur und Umwelt
  - ...in Ihrem Berufsleben
  - ...in Ihrem Sexualleben
  - ...im Falle einer Krankheit
  - ...in den schwierigen Momenten Ihres Lebens»

Auch hier sind Unterschiede nach Geschlecht auszumachen: Frauen messen Religion oder Spiritualität in den verschiedenen Lebensbereichen tendenziell mehr Bedeutung bei als Männer. So spielen Religion und Spiritualität für 64% der Frauen und für nur 48% der Männer in schwierigen Momenten des Lebens eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle. Im Falle einer Krankheit belaufen sich diese Anteile auf 55% bzw. 39%, bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt auf 47% bzw. 37% und bei der Kindererziehung auf 51% bzw. 42%.

Betrachtet man diese Lebensbereiche nach Konfessionszugehörigkeit fallen die Ergebnisse mehr oder weniger unterschiedlich aus. Bei der Frage zur Kindererziehung bilden lediglich bei den Mitgliedern der protestantischen Kirche (56%) und den Konfessionslosen (81%) jene Personen, die Religion oder Spiritualität in dieser Frage eher keine und gar keine Rolle beimessen, die grösste Gruppe. Bei den muslimischen Gemeinschaften und den anderen evangelikalischen Gemeinden spielt Religion oder Spiritualität in diesem Bereich hingegen eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle (72% bzw. 89%). Bei den anderen Religionen beläuft sich dieser Anteil auf 63%, bei den anderen christlichen Gemeinschaften auf 54% und bei den Mitgliedern der katholischen Kirche auf 57%.

### Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität im Alltag

G 23

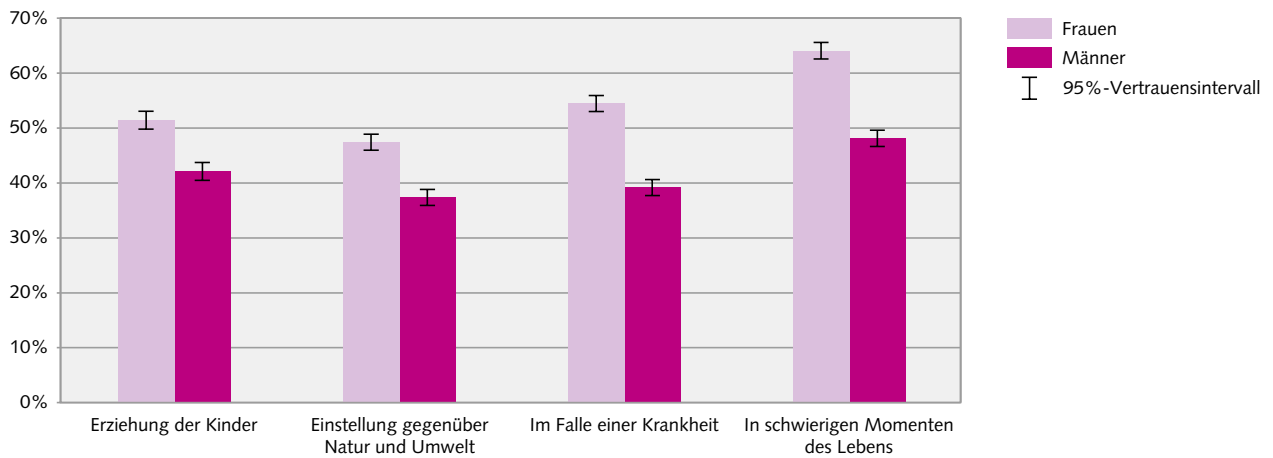


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016



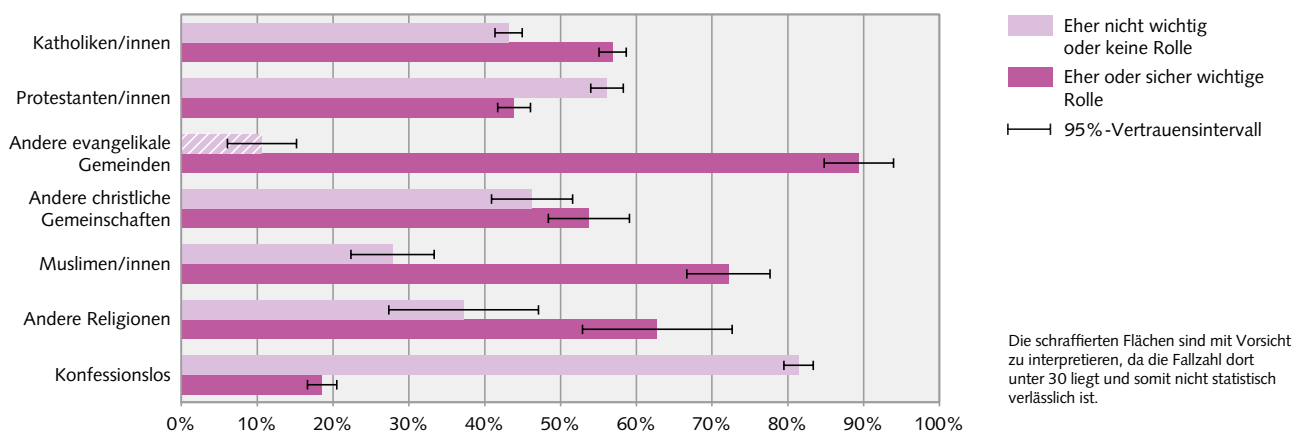
**Anteil der Personen, für die die Religion oder die Spiritualität eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle spielt, nach einigen Lebensbereichen und Geschlecht G 24**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität bei der Erziehung der Kinder, nach Konfessionszugehörigkeit G 25**



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

Die Personen, die der Religion oder der Spiritualität bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle beimessen, machen bei den anderen evangelikalen Gemeinden 84% aus, bei den anderen Religionen 58% und bei den muslimischen Gemeinschaften 57%. Umgekehrt spielt dieser Aspekt bei den Konfessionslosen (74%), bei den Mitgliedern der protestantischen Kirche (58%) und jenen der katholischen Kirche (54%) eine eher unwichtige oder gar keine Rolle.

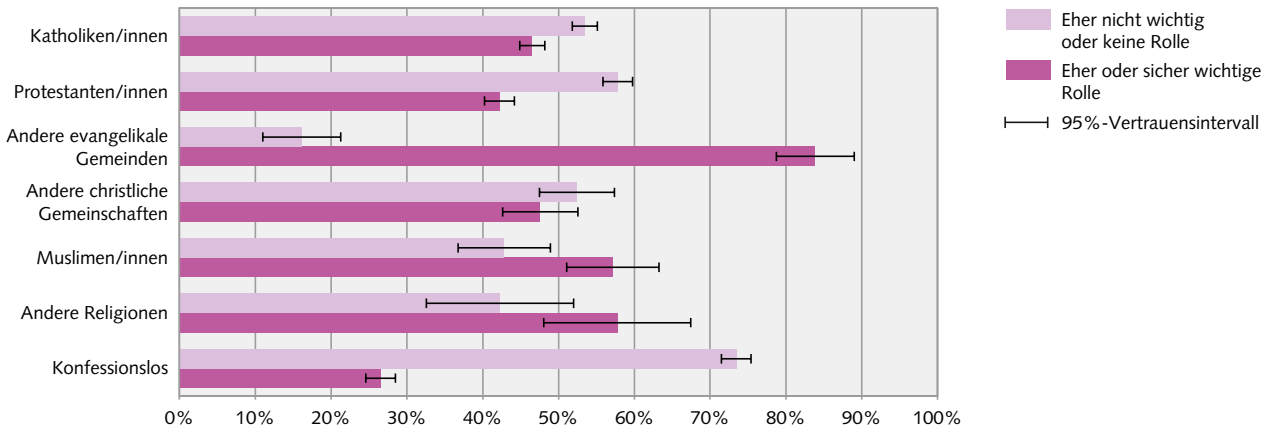
Im Falle einer Krankheit sieht die Verteilung gleich aus: Religion oder Spiritualität spielt für eine Mehrheit der Mitglieder der anderen evangelikalen Gemeinden (84%), den muslimischen Gemeinschaften (59%) und der katholischen Kirche (57%) eine eher wichtige

oder sehr wichtige Rolle. Bei der protestantischen Kirche (46%) und den Konfessionslosen (23%) sind diese Personen in der Minderheit.

Einzig in schwierigen Momenten des Lebens weisen alle religiösen Gemeinschaften eine Mehrheit von Personen auf, für die Religion oder Spiritualität eine eher wichtige oder sehr wichtige Rolle spielt. Dieser Anteil beläuft sich bei den anderen evangelikalen Gemeinden auf 94%, bei den muslimischen Gemeinschaften auf 79%, bei den anderen Religionen auf 68%, bei der katholischen Kirche auf 66% und bei der protestantischen Kirche auf 55%. Die Konfessionslosen hingegen messen diesem Aspekt zu 71% eher keine und gar keine Rolle bei.

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität bei der Einstellung gegenüber Natur und Umwelt, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 26

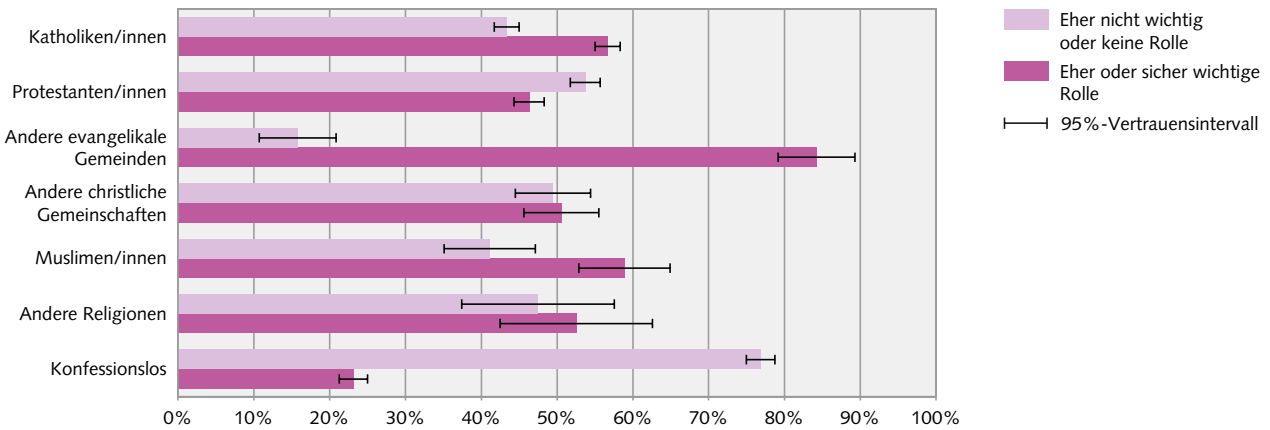


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität im Falle einer Krankheit, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 27

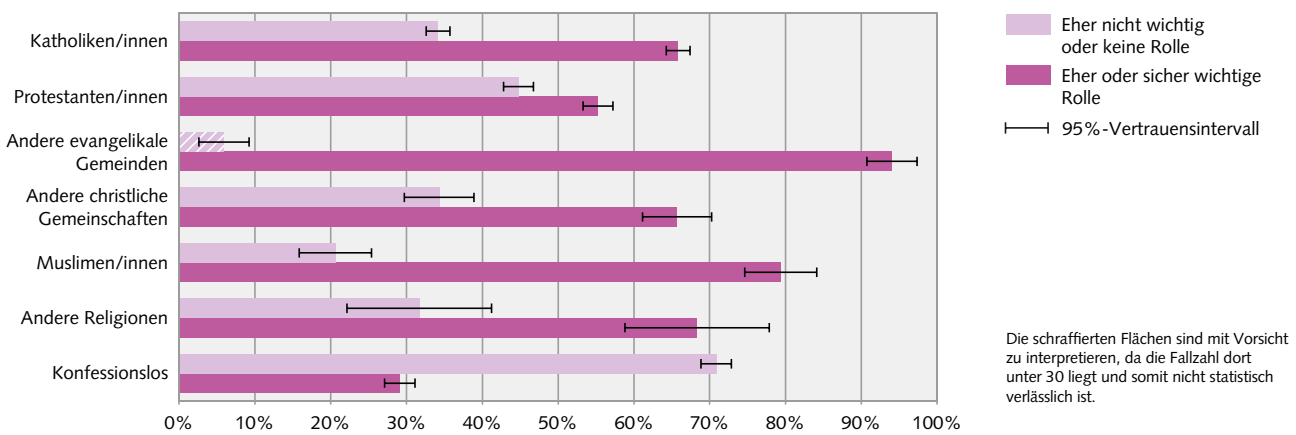


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität in schwierigen Momenten des Lebens, nach Konfessionszugehörigkeit**

G 28

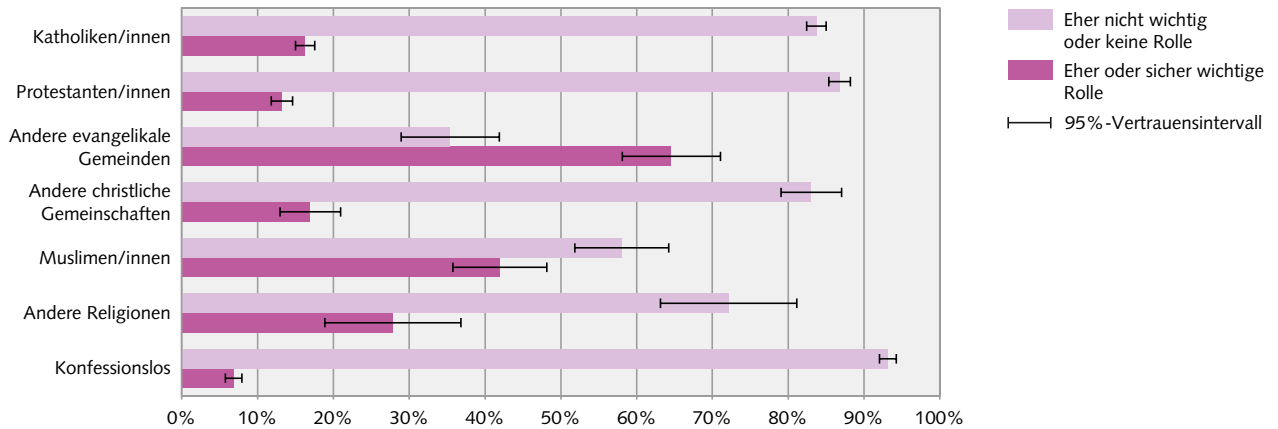


Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

**Wichtigkeit der Religion oder der Spiritualität im Sexualleben,  
nach Konfessionszugehörigkeit**

G 29



Quelle: BFS – ESRK 2014

© BFS, Neuchâtel 2016

Lange bestimmte die Religion das Sexualleben von gläubigen Menschen. Heute jedoch ist dies ein Bereich, in dem Religion oder Spiritualität für die Mehrheit aller religiösen Gemeinschaften eine eher unwichtige oder gar keine Rolle spielt, mit Ausnahme der Mitglieder anderer evangelikalen Gemeinden. Dies gilt für eine deutliche Mehrheit der Mitglieder der protestantischen (87%), der katholischen Kirche (84%) und der anderen christlichen Gemeinschaften (83%) sowie für eine knappe Mehrheit der Mitglieder der muslimischen Gemeinschaften (58%). Im Gegensatz dazu hat Religion oder Spiritualität für die anderen evangelikalen Gemeinden eine eher wichtige oder sehr wichtige Bedeutung für das Sexualleben (65%).

## 7 Schlussfolgerung

Wie bereits Campiche<sup>7</sup> und Stolz et al.<sup>8</sup> aufgrund von Erhebungen, die auf deutlich kleineren Stichproben basieren, gezeigt haben, ist unsere Gesellschaft weder durch die «Trente glorieuses», die glorreichen Nachkriegsjahre, noch durch den Mai 1968 vollkommen säkularisiert worden. Wie in anderen Ländern werden Religion und Spiritualität auch in der Schweiz in Bezug auf Form und Praktiken vielfältig interpretiert. Die ersten Ergebnisse der ESRK bestätigen, dass in der Bevölkerung sehr unterschiedliche religiöse und spirituelle Glaubensformen und Praktiken herrschen, unabhängig davon, ob jemand angegeben hat, eine Religion zu haben oder nicht.

Eine zweite wichtige Erkenntnis ist, dass Religion und Spiritualität von Frauen und Männern anders erlebt und gelebt wird. So sind Frauen in allen religiösen Gemeinschaften tendenziell gläubiger und praktizieren häufiger als Männer.

Von besonderer Bedeutung ist Religion namentlich für Personen, die den anderen evangelikalen Gemeinden angehören sowie – in geringerem Masse – für die Mitglieder von muslimischen Gemeinschaften. Eine Mehrheit der Protestantinnen und Protestanten sowie ein Teil der Katholikinnen und Katholiken weisen gewissermassen eine religiöse Entfremdung auf, indem sie der Religion keine Sonderstellung einräumen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass es sich hier um mehr oder weniger heterogene Gemeinschaften handelt, die Personengruppen mit unterschiedlichen kulturellen und historischen Hintergründen vereinen.

<sup>7</sup> Vgl. insb. Campiche, J. Roland (2010): *La religion visible*. Lausanne: PPUR.

<sup>8</sup> Stolz J., Könemann J., Schneuwly Purdie M., Englberger T. & Krüggeler M. (2014). *Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens*. Zürich: TVZ/NZN

# 8 Erhebung und Methode

Die Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur wurde 2014 erstmals durchgeführt und befasst sich mit drei zentralen Themen des gesellschaftlichen Lebens in der Schweiz. Die Erhebung ist Teil des 2010 eingeführten Volkszählungssystems und wird alle fünf Jahre durchgeführt. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand einer computergestützten telefonischen Befragung (CATI), gefolgt von einem schriftlichen Papier- oder Online-Fragebogen. Die befragten Personen gehören zur ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten. Die Befragung erfolgte auf Deutsch, Französisch oder Italienisch. Die Erhebung fand von März bis Dezember 2014 statt.

## **Inhalt der Erhebung, Teil Religion und Spiritualität**

- Konfessionszugehörigkeit heute und früher
- Teilnahme an Gottesdiensten/Pilgerfahrten
- Häufigkeit des Betens/Meditierens
- Religiöser und spiritueller Glaube
- Individuelle religiöse und spirituelle Praktiken
- Bedeutung von Religion und Spiritualität
- Selbst wahrgenommene Religiosität/Spiritualität
- Konfessionszugehörigkeit der Eltern/der Kinder

## **Stichprobe und Antwortquote**

Das BFS hat aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushalterhebungen (SRPH) nach dem Zufallsprinzip eine Stichprobe von 35'376 Personen gezogen. 16'487 (46,6%) haben an der Erhebung teilgenommen. Insgesamt wurden 52% Frauen und 48% Männer befragt, wovon 81% Personen mit schweizerischer Staatsbürgerschaft und 19% in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer waren. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurden die Daten gewichtet und kalibriert.

Der Datenschutz wird durch das Bundesstatistikgesetz und das Datenschutzgesetz gewährleistet. Alle Daten werden streng vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet. Sie dienen einzig statistischen Zwecken.



# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

## *Diffusionsmittel*

Individuelle Auskünfte

## *Kontakt*

058 463 60 11

[info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

Das BFS im Internet

[www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)

Medienmitteilungen zur raschen Information  
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

Publikationen zur vertieften Information

058 463 60 60

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

Online-Datenrecherche (Datenbanken)

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) → Aktuell → Publikationen

## Andere Publikationen der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

**Das Kultur- und Freizeitverhalten in der Schweiz**, veröffentlicht am 15. April 2016, Neuchâtel 2016, Bestellnummer: 1615-1401-03, gratis

[www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/03.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/03.html)

**Sprachliche Praktiken in der Schweiz** (erscheint im Herbst 2016), Neuchâtel 2016

Wie praktizieren die Menschen in der Schweiz ihre Religion? Welche Glaubensrichtungen sind am meisten verbreitet? Welche Bedeutung wird Religion und Spiritualität 2014 beigemessen? Woran glauben Menschen, die konfessionslos sind? Diese Publikation präsentiert erste Ergebnisse zur Religion aus der im 2014 erstmals durchgeführten Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur.

Nach einer kurzen Beschreibung der Religionslandschaft der Schweiz wird als erstes die Teilnahme an Gottesdiensten behandelt. Es folgt eine Analyse über die Häufigkeit des Betens und über die Religiosität. Das vierte Kapitel widmet sich den Glaubensformen und die letzten beiden Kapitel informieren über die religiösen und spirituellen Praktiken sowie die Bedeutung von Religion im Alltag.

**Bestellnummer**

1611-1400

**Bestellungen**

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Preis**

Fr. 8.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-01263-5